

Judenhass im Netz

Studententagung des DKR vom 21. bis 22. Juni 2024
Gustav-Stresemann-Institut, Bonn



Gesellschaften für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
DEUTSCHER KOORDINIERUNGSRAT E.V.



Der Antisemitismus ist das Gerücht über die Juden.

(Theodor W. Adorno, Minima Moralia)

Seit vielen Jahren – und insbesondere nach den Massakern der Hamas am 7. Oktober 2023 – explodiert im Internet und in den sozialen Medien der Hass auf Jüdinnen und Juden und auf den Staat Israel. Seien es die Anschläge vom 11. September 2001, Migrationsbewegungen, Finanzkrisen oder die Corona-Pandemie: „Der Jude“ wird als Sündenbock für diese und andere Entwicklungen verantwortlich gemacht.

Aufgrund der möglichen Anonymität der Benutzer:innen, des freien Zugangs, der Geschwindigkeit des Informationsaustauschs und der weitgehend fehlenden Überprüfung der Inhalte zeigt sich der Hass im digitalen Raum immer offener und enthemmter. Jüdinnen und Juden werden dämonisiert und die Schoa relativiert oder geleugnet. Dabei bedienen sich viele dieser Hassreden und Verschwörungsmymen jahrhundertalter antisemitischer und auch in der christlichen Tradition verwurzelter Vorurteile, wie nicht nur die Behauptung „Jews killed Jesus“ zeigt, die seit dem „Schwarzen Schabbat“ am 7. Oktober in den sozialen Netzwerken enorme Verbreitung findet. Der Staat Israel wird ebenfalls in seiner Gesamtheit dämonisiert und der auf ihn bezogene Hass bildet mittlerweile die häufigste Erscheinungsform des Antisemitismus.

Der Hass verbleibt nicht im Netz, sondern hat reale Auswirkungen auf jüdisches Leben in der analogen Welt. Es werden Personen markiert, Fotos der in den Gazastreifen entführten Geiseln abgerissen, die Hamas-Terroristen als „Befreiungskämpfer“ gefeiert, jüdische Friedhöfe geschändet, Geschäfte und Restaurants beschmiert und attackiert.

Die Kunst- und Kulturszene überbietet sich nicht erst seit der documenta 15 mit immer neuen „antizionistischen“ Manifesten und Boykottforderungen und bei der diesjährigen Berlinale wurde Israel unter großem Applaus ein Genozid vorgeworfen. „Aktivist:innen“ zerstören durch autoritäres Geschrei jeden Diskurs und jüdische Studierende fühlen sich in Berlin, München, London, Harvard und anderswo nicht mehr sicher. Dies alles wird wiederum gefilmt, ins Netz gestellt und global verbreitet.

Jüdinnen und Juden werden beschimpft, bespuckt, geschlagen und ermordet, wie nicht nur die Anschläge auf die Synagogen in Pittsburgh 2018 und Halle 2019 zeigen, die teilweise live im Internet übertragen wurden.

Auch die Hamas sendete die Vergewaltigungen, Ermordungen und Entführungen in Echtzeit über ihre digitalen Kanäle und verwendet diese Videos und Bilder bis heute in ihrem Propagandakrieg.

Personen, die ihren Hass im Netz ausbreiten, bewegen sich häufig in Echokammern und bestätigen sich gegenseitig. Dennoch wirken solche extremen Meinungen weit über diese Filterblasen hinaus und sind permanent abrufbar. Erwachsene sowie Kinder und Jugendliche werden, häufig ohne eine adäquate Medienkompetenz ausgebildet zu haben, im Internet und auf sozialen Plattformen wie Instagram, Facebook oder TikTok nahezu ungefiltert mit antisemitischen, rassistischen, verschwörungsideologischen, terrorverherrlichenden und sexistischen Inhalten konfrontiert.

Die Studientagung beschäftigt sich mit dieser besorgniserregenden Entwicklung, die das Leben von Jüdinnen und Juden konkret gefährdet und den Frieden in demokratischen Gesellschaften immer weiter destabilisiert.

Gemeinsam wollen wir u. a. folgende Fragen diskutieren:

- Wie äußert sich der Hass im Netz und in den sozialen Medien konkret? Wer verbreitet ihn und wie kann versteckter Antisemitismus erkannt werden?
- Mit welchen Mitteln verstecken Antisemit:innen ihre Vorurteile hinter der sogenannten „Israelkritik“ und in welchen Formen tritt sie auf?
- Welche Möglichkeiten bietet KI im Kampf gegen den Hass im Netz?
- Welche Gegenstrategien gibt es, um dem Hass im Netz zu begegnen?
- Mit welchen Mitteln arbeiten antisemitismus- und rassismuskritische Initiativen und Institutionen, um Erwachsene, Jugendliche und Kinder aufzuklären?

Über diese und andere Fragen möchten wir bei der Studientagung mit ausgewiesenen Expert:innen und Ihnen sprechen.

PROGRAMM STUDIENTAGUNG 2024



21. Juni, 14.30 Uhr

Willkommens-Kaffee & Anmeldung zur Studientagung

21. Juni, 15.00 Uhr

Begrüßung und Einführung in das Thema

Freitag, 21. Juni 2024

15.15 Uhr

Antisemitismus in sozialen Netzwerken Ein Überblick

Eröffnungsvortrag von Nathalie Friedlender, Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt

Der wachsende Antisemitismus im Netz führt dazu, dass Jüdinnen und Juden sich in digitalen Räumen zunehmend unsicher fühlen und bestimmte Online-Plattformen meiden oder sich ganz aus sozialen Medien zurückziehen. Dies wird durch die Tatsache verschärft, dass soziale Medien Räume für Hassrede und Radikalisierung schaffen können, die gewaltvollen Übergriffen den Boden bereiten.

Seit dem 7. Oktober 2023 haben diese Entwicklungen neue erschreckende Dimensionen erreicht. Trotzdem fällt es vielen Nutzerinnen und Nutzern schwer, Antisemitismus im Netz zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

Der Vortrag gibt einen Einblick in die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Antisemitismus in den sozialen Medien und dessen Auswirkungen, insbesondere nach dem 7. Oktober 2023.



Nathalie Friedlender ist seit 2020 bei der Bildungsstätte Anne Frank tätig, zunächst als Bildungsreferentin und Projektleiterin für das Projekt „Kompetenznetzwerk Antisemitismus“. Seit März 2024 fungiert sie weiterhin als Leiterin der Politischen Bildung in der Bildungsstätte, mit einem Schwerpunkt auf Antisemitismus.

21. Juni, 16.30 Uhr: Kaffeepause



Freitag, 21. Juni 2024

17.00 Uhr

Decoding Antisemitism **Ergebnisse zu Judenhass aus der Social Media-Forschung**

Vortrag von Dr. Matthias J. Becker, Zentrum für Antisemitismusforschung TU Berlin

Antisemitismus ist eine über 2.000 Jahre alte, hochkomplexe Hassideologie, die sich den historischen Kontexten immer wieder angepasst hat. Mit einem ganzen Arsenal an antisemitischen Konzepten wurden Jüdinnen und Juden als das per se Andere bzw. Fremde dämonisiert. Zu dieser inhaltlichen Komplexität und Diversität kommt die kommunikative Ebene hinzu, durch die Antisemitismus auch nach 1945 salonfähig und im sog. Mainstream kommuniziert werden konnte. Die inhaltlichen und sprachlich-strukturellen Muster machen den Judenhass v. a. in den sozialen Medien zu einer enormen Herausforderung.

„Decoding Antisemitism“ ist ein Forschungsprojekt, das interdisziplinär Judenhass online flächendeckend und zugleich tiefgreifend analysiert. Die Forscher:innen haben ein Datenset von mehr als 130.000 Kommentaren aus deutschen, britischen und französischen Social Media-Kontexten qualitativ analysiert und als Trainingsmaterial für KI-Modelle verwendet.

Der Vortrag stellt zum einen das Projekt und sein Untersuchungsdesign vor, zum anderen präsentiert er die jüngsten Ergebnisse der Fallstudien zum 7. Oktober 2023, der einen Wendepunkt innerhalb der antisemitischen Kommunikation im digitalen Bereich darstellt.



Dr. Matthias J. Becker leitet seit 2020 das interdisziplinäre Forschungsprojekt „[Decoding Antisemitism](#)“ am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin. 2021 veröffentlichte er „[Antisemitism in Reader Comments](#)“ und ist Mitherausgeber eines [Lexikons](#), das eine Anleitung zur Dekonstruktion von Antisemitismus in den sozialen Medien bietet.

21. Juni, 18.30 Uhr: Begrüßung des Schabbat
21. Juni, 19.00 Uhr: Abendessen



Samstag, 22. Juni 2024

22. Juni, 8.15 Uhr: Jüdische Morgenfeier
22. Juni, 9.00 Uhr: Begrüßung



9.15 Uhr

Israelbezogener Antisemitismus heute: Zwischen Gewalt und sogenannter „Israelkritik“

Vortrag von Daniel Poensgen, Bundesverband RIAS, Berlin

Israelbezogener Antisemitismus ist mit den Massakern der Hamas vom 7. Oktober 2023 und der darauf einsetzenden starken Zunahme antisemitischer Vorfälle in Deutschland wieder stärker in den Blick der breiten Öffentlichkeit geraten. Dabei wird bei dieser Form des Antisemitismus kontrovers diskutiert, wo israelbezogener Antisemitismus beginnt und wo Kritik an israelischer Politik aufhört.

Dabei wird häufig übersehen, dass israelbezogener Antisemitismus ein gesamtgesellschaftliches Phänomen ist, er zur Legitimation von mitunter schwerer antisemitischer Gewalt auch in Deutschland dient und er für Jüdinnen und Juden Teil ihrer alltäglichen Wahrnehmung von Antisemitismus ist. Zugleich hat sich in den vergangenen Jahren ein regelrechtes Milieu gebildet, das sich selbst als explizit „Israelkritisch“ und nicht-antisemitisch versteht. Doch wie belastbar ist das?

Der Vortrag gibt einen Überblick zu aktuellen wissenschaftlichen Debatten über den Begriff des israelbezogenen Antisemitismus und zeigt empirisch, wie er von Kritik an israelischer Politik abzugrenzen wäre, von wem er in Deutschland insbesondere ausgeht und in welchen Formen er – insbesondere nach den Massakern vom 7. Oktober – beobachtet werden kann.



Daniel Poensgen ist Sozialwissenschaftler und leitender wissenschaftlicher Referent beim Bundesverband RIAS (Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus), dem Dachverband zivilgesellschaftlicher Antisemitismusteststellen in Deutschland.

22. Juni, 10.30 Uhr: Kaffeepause



Samstag, 22. Juni 2024

10.45 Uhr

Instagram, TikTok und Co. – Projekte gegen Hass und für Demokratieförderung in den Sozialen Medien

Vortrag von Eva Kappl, Amadeu Antonio Stiftung, Berlin

Soziale Medien wie Instagram und TikTok sind nicht nur Plattformen für Popkultur und Unterhaltung, sondern längst auch politische Diskussionsforen. Rechtsextreme, islamistische und andere Gruppen sowie Verschwörungsideolog:innen nutzen die Öffentlichkeit sozialer Netzwerke geschickt, um menschenfeindliche Ideologien zu verbreiten. Besonders besorgniserregend ist der zunehmende Antisemitismus, der sich seit dem „Schwarzen Schabbat“ in den vergangenen Monaten manifestierte.

Die Amadeu Antonio Stiftung setzt sich deutschlandweit für eine demokratische Zivilgesellschaft ein und kämpft gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Wo die Stiftung Handlungslücken sieht, ergreift sie unter anderem durch Modellprojekte Initiative.

In dem Vortrag werden verschiedene Projekte und Ansätze vorgestellt, um Hass im digitalen Raum zu bekämpfen und die Demokratieförderung in den Sozialen Medien zu stärken. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit zu Austausch und Debatte.



Eva Kappl ist seit 2021 bei der Amadeu Antonio Stiftung mit einem Schwerpunkt auf den digitalen Raum und Medienpädagogik tätig. Seit 2023 ist sie Bildungsreferentin im Projekt Pre:bunk, welches den Ansatz von Digital Streetwork auf der Plattform TikTok testet. Sie studiert an der Universität Potsdam Geschichte und Erziehungswissenschaft.

ANMELDUNG

Für die Studentagung können Sie sich bis zum 25. April 2024 unter nachfolgendem Link anmelden. Dort finden Sie auch alle Informationen zu Tagungsort, Teilnahmegebühr etc.:

<https://deutscherkoordinierungsrat.aidaform.com/dkr-studentagung-2024>

VERANSTALTER:

Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

DEUTSCHER KOORDINIERUNGSRAT e.V.

Otto-Weiß-Straße 2

61231 Bad Nauheim

Tel. 06032 - 91 11 0

info@deutscher-koordinierungsrat.de

www.deutscher-koordinierungsrat.de

Organisation und Leitung:

Dr. Torsten Lattki, Studienleitung für interreligiösen Dialog und gegen Antisemitismus beim Deutschen Koordinierungsrat

Fotos:

Cover © istock_519161938

Seite 4: Nathalie Friedlender © Bildungsstätte Anne Frank

Seite 5: Dr. Matthias J. Becker © Kay Herschelmann

Seite 6: Daniel Poensgen © Bundesverband RIAS

Seite 7: Eva Kappl © Jannis Hutt

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



<https://www.youtube.com/DeutscherKoordinierungsratGCJZ>

<https://de-de.facebook.com/Deutscherkoordinierungsrat/>

[instagram.com/dkrgcjz](https://www.instagram.com/dkrgcjz)

[@dkrgcjz.bsky.social](https://www.tiktok.com/@dkrgcjz)

<https://soundcloud.com/dkrgcjz>